



Für ein anderes Europa

(Keynote: Harald Bender)

Liebe Freunde und Freundinnen,
liebe Referenten und Aktivisten hier aus München,

„Für ein anderes Europa“ das steht seit dem „Coup“ in Griechenland, seit der hemmungslosen Durchsetzung des Troika-Diktats und der faktischen Außerkraftsetzung des Prinzips der Volkssouveränität nicht nur hier auf der Tagesordnung:

In Köln fand vor kaum zwei Wochen eine „Europa Plan B“-Konferenz statt, an der auch Kris Kunst und Peter Wahl, die heute Abend hier sind, mitwirkten, eine Alternative zum Euro-System im monetären Sinn wurde dieser Tage auf einer Konferenz in Österreich thematisiert und zeitgleich mit dieser Tagung findet ein Kongress in Berlin zur Frage der Demokratie in Europa und zum neuen autoritären Konstitutionalismus Europas statt, wie es dort heißt.

Dies alles vor dem Hintergrund eines der größten Volksbegehren der Geschichte mit mehr als drei Millionen Unterschriften gegen TTIP, eines der Flaggschiffe des heutigen, nämlich des kapitalgetriebenen, neoliberalen europäischen Projekts.

Dieses Projekt - beginnend mit der Vision der Überwindung des Nationalismus und einer friedlichen Einheit freier und prosperierender europäischen Völker – ist längst mutiert zu einer rein wirtschaftlich getriebenen Veranstaltung, in der die wirtschaftliche und monetäre Einheit nicht am Anfang einer viel weiter greifenden, die besten Werte umschließenden Entwicklung stehen, sondern den Endpunkt einer europaweiten Diktatur des Kapitals markieren.

Ich möchte auf diesen Verfall der europäischen Idee drei kurze Schlaglichter werfen.

- a) Auf den „Coup“ in Griechenland - jener Schock, der ein grundlegendes Umdenken bewirkt hat
- b) Auf die Rolle der EU im klimazerstörenden Welthandelssystem und
- c) Auf den Zerfall der vorgeblichen Wertegemeinschaft in der aktuellen Flüchtlingskrise

a) **Der „Coup“ in Griechenland**

In Griechenland fand gestern ein Generalstreik statt. Gegen die aufgezwungene Austeritätspolitik der Syriza-Regierung richtet sich nun die Wut, nachdem das Votum des Volkes, das den ursprünglichen Widerstand der Syriza bestätigt hatte, vom Tisch gewischt

worden war. Schauen wir die aktuellste Waffe der „Institutionen“ gegen die Interessen und den Willen des griechischen Volkes an: Der Schutz eigenbewohnter Immobilien gegen Zwangsräumungen, wenn der *Kapitaldienst* nicht mehr *bedient* werden kann, soll ausgehebelt werden. Dies umzusetzen, wird der griechischen Regierung auferlegt – die Auszahlung der sogenannten „Hilfsgelder“ wird bis dahin gestoppt.

Das sind keine „Hilfsgelder“, liebe Freunde, das sind Gelder, die Euro für Euro den „Empfänger“ entmündigen und ihn in eine neue Form der Kapitalklaverei führen. Eine Alternative zum Euro, ein monetärer „Plan B“ wäre deshalb für die Syriza von Anfang an notwendig gewesen, hätte sie sich, ihren Wählern und allen europäischen Gegenbewegungen dieses entwürdigende Schauspiel ersparen wollen.

Bleiben wir einen Moment beim „Coup“ und bei dem, was er für uns und für Europa bedeutet. Könnte „uns“ im fleißigen, wohlhabenden, *zahlungsfähigen* Deutschland so etwas auch passieren? **Ja** und zwar exakt dasselbe!

Weshalb? Schauen wir hierfür noch einmal an, was der Hebel des Troika-Diktats, was die „Pistole an der Schläfe“, wie es Tsipras es nach jener Nachsitzung damals formulierte, exakt war. Es war die Drohung der Einstellung der sogenannten ELA-Beihilfen der EZB an die griechischen Banken:

Von griechischen Banken flossen innerhalb weniger Monate 90 Milliarden Euro mehr auf Konten außereuropäischer Banken als umgekehrt. Das Zu- und Abfließen von Kapital ist im Rahmen des europäischen „*free flow of capital*“ ein ganz normaler Vorgang. Es wird einfach Geld vom Konto bei der Bank A – in Griechenland - auf das Konto der Bank B – z.B. in Deutschland oder England oder in der Schweiz - überwiesen. Nur: Innerhalb eines Bankensystems hängt jede Bank oder jede Bankengruppe existentiell davon ab, dass sich Zu- und Abflüsse die Waage halten. Das Saldo, die sogenannten „Interbankengelder“ müssen entweder als Kredit –temporär – geduldet oder in Zentralbankgeld ausgezahlt werden. Da keine außergriechische Bank den griechischen noch Kredit einräumte, war deren Liquidität schon seit Monaten davon abhängig gewesen, dass die EZB in der Höhe der Salden Zentralbankgeld lieferte, die sogenannten **ELA – Emergency Liquidity Assistance** - Kredite. Die ultimative Drohung am Abend des letzten Griechenland-Gipfels war nun: Einstellung der ELA-Kredite und Fälligestellung, also Rückforderung, der bis dahin ausgezahlten ELA-Gelder in Höhe von 90 Milliarden. Das Griechische Bankensystem wäre damit über Nacht zahlungsunfähig geworden. Mehr noch: Keine Ausländische Bank hätte noch Euro-Überweisungen aus Griechenland akzeptiert. Bei Fälligestellung der Auslandsschulden wären die griechischen Guthaben im Ausland damit wertlos geworden. Im Inland wäre die Bargeldversorgung zusammengebrochen. Der Supergau für eine Volkswirtschaft. Der monetäre Atomschlag.

Aber in Deutschland – dem Land der „schwarzen Null“ – undenkbar. Undenkbar?
Weit gefehlt. Würde in Deutschland eine gegen Kapitaldiktate aufgestellte und echten Umbau betreibende Regierung gewählt – eine Abfließen der deutschen Kontoguthaben wäre

auch hier vorprogrammiert. Dies um so mehr, als das „Vertrauen“ der „Märkte“ in die Bonität des immerhin ebenfalls mit um 130% des BIP verschuldeten Deutschland (Gesamtverschuldung) sofort sinken würde. Aber anderes als zu Zeiten kontrollierten Kapitalverkehr – das war noch bis in die 70er Jahre hinein der Fall – muss das „scheue Reh“ des Kapitals nicht erst woanders Futterkrippen suchen, das heisst Investitionsmittel umschichten. Es reicht die Überweisung auf andere europäische Euro-Konten. Im Euro-System gibt es dagegen für kein Mitglied der Euro-Gruppe eine Rettung – es sei denn durch die Nothilfen der EZB und der „Institutionen“. In Deutschland würde also genau dass stattfinden, was wir im Griechenland-Drama erleben mussten: Am Nasenring der Geldverknappung würde eine andre deutsche Regierung durch die Manege geführt werden. Deshalb sind wir alle Griechen!

b) Die EU im klimazerstörenden Welthandelssystem: Export und Klimakrise

Angela Merkel war vergangene Woche mit einer wie immer „hochrangigen“ Wirtschaftsdelegation“ in China. Stolz wurde der chinesische Auftrag an Airbus - Mittel- und Langstreckenmaschinen für 120 Milliarden Euro – verkündet.

Exporte als das Lebenselixier einer europäischen Wirtschaft, die nach bald zwei Jahrzehnten des Sozialabbaus und der Reallohnrückgänge im Binnenmarkt die Nachfrage nicht mehr aufweist, die nötig ist, um Wachstum - die Religion heutiger Wirtschaftspolitik - aufrecht zu erhalten.

Was bedeutet ein solcher Export? Er bedeutet, dass für die nächsten 50 Jahre – also den Lebenszyklus der Flugzeuge - weitere etwa 700 „Riesen der Lüfte“ CO₂ und weitere Klimagase in der Atmosphäre ablagern werden. Dasselbe gilt für die Deutsche Automobilindustrie, die jährlich Millionen von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren nach China liefert. Und dasselbe gilt für das Prinzip der *globalen Werkbank*, nach dem Teile weltweit verteilt nach Arbeits- + Transportkosten gefertigt, auf einem andern Kontinent montiert und auf wieder einem anderen verkauft werden. Wegen Centbeträgen wird die Fertigung verlagert – aber der Containerverkehr emittiert immer höhere CO₂-Volumina – mit einer geschätzten Verdoppelung seit 2002, mehr als einer Milliarde Tonnen schon seit 2005 und Lebenszyklen der Schiffe von eher 100 als 50 Jahren. Die EU exportiert also nachhaltigen CO₂-Ausstoss. Sie macht durch ihre Carbon-Export-Policy jedes der marginalen Prozentpünktchen an Rückgang im inneren dadurch vielfach zu Nichte. Während der Nachhaltigkeitsbericht der Bundesregierung hier positive Entwicklungen konstatiert und auf Klimakonferenzen 2 Grad-Ziele gehandelt werden, lebt die europäische und insbesondere die deutsche Industrie von einer Außenhandelspolitik, die gegenüber Klimafolgen völlig blind ist. Jeder Rückgang der in Klimasicht katastrophalen chinesischen Wachstumsraten – China ist schon heute der global größte Emittent – wird besorgt zur Kenntnis genommen. Chinas Wachstum schwächelt, hieß es vor kurzem, als die Raten auf unter 8 % pro Jahr sanken. Aber: Indien als neuer Markt – ebenfalls ein 1 Milliarden-Volk - steht schon parat! Freihandel weltweit, damit es immer neue Wachstumsreserven gibt, die die Differenz von weltweit konstanten Renditeraten und rückläufigem inländischem Wachstum kompensieren (Piketty).

c) Zerfall der vorgeblichen Wertegemeinschaft in der aktuellen Flüchtlingskrise

Ich komme zum dritten und letzten Punkt. Mit den weltweiten Flüchtlingsströmen – 60 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht - holen die Folgen einer global verantwortungslosen Politik die Verursacher in den Zentren des heutigen Weltsystems ein. Das Europa der offenen Grenzen wird Makulatur. Die Freizügigkeit wird am Ende nur noch für das Kapital aufrechterhalten werden, während die Außengrenzen, aber auch die Binnengrenzen der Sozialsysteme an Durchlässigkeit verlieren. Europa wurde gegen jede reale Analyse angeblicher “Konvergenz“ der Beitrittsländer als Binnenmarkt stetig erweitert. Sozial weist es durch die wachsende Ungleichheiten zwischen den nördlichen und den südlichen Staaten und den ökonomischen wie auch strukturellen Abstand der östlichen Beitrittsländer Spannungen auf, die seine politische Integrationskraft schon heute bis zum Zerreißen anspannen. In dieser Situation ist die Integration von Millionen nach Europa Flüchtenden zu leisten. Ausgrenzung statt Solidarität ist dabei der Reflex, der nur das wiederholt, was den marginalisierten Gruppen selbst über Jahre widerfahren ist. Das derzeitige europaweite Anwachsen populistischer und nationalistischer rechter Strömungen und Parteien wird die politische Landschaft nachhaltig verändern – hin zu einer rechtspopulistischen Europakritik, die sich bekannter *abendländischer* Motive bedient.

Die Linke hat – dies eine These, die morgen in einem der Hauptvorträge ausgeführt werden wird – ihre kritische Position in fortschrittlicher Gefolgschaft der Überwindung des nationalen und nationalstaatlichen lange nicht vertreten können. Heute wird es – um mit Peter Wahl zu sprechen – über dessen Anwesenheit hier ich mich besonders freue – höchste Zeit, dass sie ein klares Programm gegen Eurofetischismus wie auch gegen neuen Nationalismus formuliert, an dem wir an dieser Tagung mitarbeiten wollen.

Ich danke euch für eure Aufmerksamkeit.